

„Wohnen ist eine ureigenste Tätigkeit des Menschen. Der Mensch muss wohnen.“
R. Schmitz-Scherzer, Wohnen und Wohnerlebnis, Textzitat der Interventionen Miniatursammlung von Tassilo Eichberger

Im Wohnbau bildet sich dieses elementare Raumbedürfnis ab. Dessen Formgebung betrifft uns, spiegelt unsere sozialen Lebensformen wider. In den meisten Kulturen fand durch die Industrialisierung eine Trennung von Wohnen und Arbeiten statt, derzeit erleben wir jedoch eine Gegenbewegung bis hin zur Verschmelzung dieser Funktionen. Nutzungsneutrale Räume jenseits von zugeschnittenem Denken in Kinder- und Elternschlafzimmern sind gefragt, räumliche Konzepte, die flexibel und unkonventionell auf die durch Internet und digitale Medien ortsunabhängigen Tätigkeiten reagieren. Klimatische und kulturelle Eigenheiten mit ihren entsprechenden Erfahrungswerten und tradierten Lösungen inspirieren als weitere Parameter. Die gezeigten Projekte bilden einen subjektiven Querschnitt von Ansätzen weltweit angesiedelter Modelle und zeigen eine Fülle an Ideen für gemeinschaftliches Wohnen; lokal gedacht, verwoben mit den kulturellen Hintergründen der Planer, reagieren sie vielschichtig und oft in Low Tech Manier auf klimatische und kulturelle Eigenheiten des Ortes. Sie gewinnen räumliche Qualitäten aus verdichteten, städtebaulichen Konzepten, vertikal wie horizontal, überzeugen durch raffinierte Erschließungs- und Belichtungssysteme, schaffen Verschränkung von Innen- und Außenräumen, und zeigen Konzepte kollektiven Wohnens in ungewohnter Dichte und Radikalität.

Für die Präsentation wurde eigens ein Faltnetz entwickelt, darin eingebunden das Modell als zentrales Element der Raumvermittlung. Einzelne Wohneinheiten treten aus dem großmaßstäblich angelegten Schnitt dreidimensional hervor. Auch ungeübte Planer können so die Raumgefüge in ihrer Vorstellung nachvollziehen. Fotografieren betten die Wohnhäuser in ihre Umgebung und vermitteln ihren stadträumlichen Kontext. Angereichert wird die Darstellung der Wohnmodelle mit Interventionen unter anderem auf philosophischer, soziologischer und musikalischer Ebene. Durch Simulation, Präsenz und Stellvertretung wird das Thema Wohnen übersetzt, sichtbar, hörbar, fühlbar gemacht und stimuliert zur Formulierung eigener Bedürfnisse, zur Reflexion über das eigene Wohnen.

Die fast_LIVINGUNIT Wohnmaschine von Angelo Roventa bietet 1:1 Erfahrung zum Thema und setzt auf eine einfache Formel: mehr Raum - weniger Emissionen. Die Wohnmaschine ist auch Ausgangspunkt für lebendige Interaktionen. Mit Improvisationskünstlern, Theaterspiel und dem Alltagsgebrauch durch Ausstellungsbesucher wird Architekturvermittlung zum plastischen Wohnerlebnis.



Charles Correa Architects
KANCHANJUNGA
Mumbai 1983

Bruttogeschosßfläche 15.000 m²
Wohneinheiten 32
Foto Charles Correa

Charles Correa
*1930 Sikandarabad
www.charlescorrea.net



Kazuhiro Kojima
SPACE BLOCK HANOI MODEL
Hanoi 2003

Bruttogeschosßfläche 400 m²
Wohneinheiten 6
Foto Tomio Ohashi

Kazuhiro Kojima
*1968 Osaka
www.c-and-a.co.jp

In Mumbai nützt man die Meeresbrise aus Ost-West zu Ventilation und Kühlung, zudem eröffnet sich die Aussicht auf Meer und Hafen. Heiße Nachmittags- und heftige Monsunregenfälle kommen ebenfalls aus dieser Richtung. Die alten Bungalows reagierten auf diese Kraft der Elemente mit einer zusätzlichen Raumschicht: einer den Wohnräumen vorgelagerte Veranda. Kanchanjunga ist der Versuch, diese Erfahrungswerte und Prinzipien auf ein Hochhaus umzulegen. In vier verschiedenen Typen diverser Größen, 3-6 Schlafzimmer, sind 32 Wohnungen in mehreren Ebenen neben- und übereinander gestapelt. Über gemeinsame, auskragende Mauersegmente wird diese innere Verschränkung nach außen ablesbar. Sie umfassen große, zweigeschossige Veranden und lassen die komplexe, innere, räumliche Organisation der Wohnbereiche erahnen. Die Orientierung auf Terrassengärten, das Leben auf eineinhalb oder zwei Ebenen geben den Bewohnern, selbst in einer Millionenstadt wie Mumbai, das Gefühl individuellen Wohnens – Kanchanjunga, Modell des gestapelten Einfamilienhauses

Im feuchtheißen, monsungeprägten Klima Südostasiens belasten üblicherweise konventionelle Klimaanlage zusätzlich die Atmosphäre. Anders bei dieser für sechs Familien ausgelegten Wohnanlage. Auf dem für den Stadtteil charakteristischen, schmalen Baustrahnen von knapp 5x40m schaffen die Planer mit einem System an Perforierung eine ausgeklügelte Abfolge von Innen- und Außenräumen, Höfen und Treppen über vier Ebenen. Ein faszinierendes Schatten- und Lichtspiel entsteht, der Regen erfrischt die nach innen orientierten Räume, Lüftungsschlitze in den doppelschaligen Dachkammern, Jalousienläden und Schiebefenster garantieren kühlende Ventilation und reagieren ohne zusätzlichen energetischen Einsatz auf die klimatische Herausforderung. Separat situierte Räume für die Großelterngeneration erinnern an das Ausgedingte landwirtschaftlicher Anwesen - angewandtes Generationenwohnen im Hofmodell. Space Block Hanoi, eine städtebaulich und energetisch angemessene Lösung, basierend auf intensiven Studien zweier universitären Forschungseinrichtungen, wird überzeugendes Low Tech Modell.



Rem Koolhaas / OMA
NEXUS
Fukuoka 1991

Bruttogeschosßfläche 3.351 und 3.144 m²
Wohneinheiten 24
Foto Hiruki Kawano

Rem Koolhaas
*1944 Rotterdam
www.oma.nl



Lacaton Vassal
CITÉ MANIFESTE
Mulhouse 2004

Bruttogeschosßfläche 2.262 m²
Wohneinheiten 12
Foto Anne Lacaton

Anne Lacaton
*1955 Saint Pardoux la Rivière
Jean-Philippe Vassal
*1958 Casablanca
www.lacatonvassal.com

Die Fusion zweier Kulturen ist hier radikale Antwort auf den "neuen urbanen Lebensstil", den der Auftraggeber von fünf internationalen Teams interpretiert wissen möchte. Das niederländische Büro von Rem Koolhaas/OMA bildet zwei kompakte Blöcke aus 24 dicht aneinander gepackten, meist dreigeschossigen Einfamilienhäusern in einem für japanische Verhältnisse sehr strukturierten Stadtteil. Straßenseitig birgt der geschwungene Baukörper im überhöhten Sockelgeschoss Geschäftslokale. Ansonsten nach außen hermetisch geschlossen, entpuppt sich im Inneren des Blocks eine komplexe, gebaute Landschaft mit Höfen, Terrassengärten und schalenförmigen Dachformationen, der umliegenden Bergkette gleich. Hofhaustypologie und Moderne verschmelzen zu hoch verdichteten Raumabfolgen, in die Tiefe des Bauwerks über Einschnitte belichtet und darauf ausgerichtet, zu oberst die Wohnebene, räumlich befreit und mit großem Lichteintrag. Integriert auch der traditionell japanische Zeremonienraum, Schiebetüren und Vorhänge ergänzen die variable, räumliche Szenerie.

Radikale Ressourcenminimierung, unkonventionelle Materialien und Gebäudetypologie bringen mehr Raum, Offenheit, Licht und Komfort als in herkömmlichen Wohnanlagen. Stahlbetonsäulen und die dazugehörige Etagendecke überspannen im Erdgeschoss eine Raumhöhe von 3 Metern. Einer Schale gleich ist die einfache, funktionale Außenhülle in Stahl-Glas errichtet, im Inneren in zwölf Einheiten eingeteilt, Sondertypen finden sich jeweils an der Stirnseite des Grundstücks. Auf diesem „Tisch“ sitzt eine Art Gewächshaus, über dem Wohnbereich isoliert und dadurch beheizbar, wird es dem kleinen Vorgarten zugewandt zum Wintergarten. Klimaausgleich erzielen die Bewohner durch die großen Glasöffnungen zwischen den beiden Raumschichten. Horizontale Innenbeschattung und Lüftungsklappen tun das weitere. Die Wohnungen erstrecken sich über die volle Baukörpertiefe, jede von ihnen mit einer großen und einer kleinen Wohnfläche je nach Geschosß: entweder eine große im Erdgeschoss, die kleine darüber, oder umgekehrt. Low-Tech Raum für Unkonventionelle durch systemfremdes Denken.



Josep Luís Mateo
HOUSING BLOCK BORNEO ISLAND
Amsterdam 2000

Bruttogeschosßfläche 5.700 m²
Wohneinheiten 26
Foto Xavier Ribas

Josep Luís Mateo
*1949 Barcelona
www.mateo-maparchitect.com



Aranguren+Gallegos
CARABANCHEL
Madrid 2003

Bruttogeschosßfläche 10.165 m²
Wohneinheiten 64
Foto Eduardo Sanchez

Jose Aranguren Lopez
*1958 Madrid
Jose Gonzalez Gallegos
*1958 Guadalajara
www.arangurengallegos.com

Entwurfsbestimmend ist die Lage auf der Landzunge von Borneo Sporenburg im Amsterdamer Hafen, dreiseitig umgeben von Wasser. Die Apartments formen dort eine riesige Kubatur und besetzen gemeinsam das Terrain. Die extrem dichte, repetitive Anordnung der Wohnungen lässt sich in der Fassade ablesen und bringt eine starke Innenorientierung mit sich. Licht fängt sich in den Höfen bis ins unterste Geschosß, streut taghell über transluzente Glasbausteine in die Wohn-/Kochebene und trotz so der extremen Wohnungstiefe. Rhythmisiert und aufgelockert wird die große Masse durch das Zusammenfassen von Wohnungstypologien, Schlaf- und andere Räume ragen aus dem Baukörper wie kleine Türme und vermitteln einen kleinen, fast ländlichen Maßstab. Begrünte Terrassen alternieren mit allgemeinen Flächen, formen eine abstrahierte Dachlandschaft. Die Fassade bildet eine feine Haut aus Holz, von unterschiedlicher Dicke und Durchlässigkeit. Ihr durchgängiger, schützender und karger Charakter erinnert an den Bootsbau und ist direkte Referenz an den maritimen Ort.

Vier Baukörper gliedern die klassische Blockrandbebauung, das dem Niveau angepasste, rundum laufende Sockelgeschosß nimmt die PKW's auf. Die knapp gehaltene Erschließung im Vierspanner reduziert das Verhältnis von öffentlich/privat auf ein Minimum. Um low-cost housing ein Mehr an Qualität/Flexibilität abzurufen, wird auf die Multiplikation von Raum gesetzt: die Skelettbauweise erlaubt uneingeschränkte Teilungsmöglichkeiten. Nur Küche und Badezimmer sind als Installationseinheit an ihrem fixen Platz, die restliche Wohnfläche lässt sich mit faltbaren Wänden unterteilen, entsprechend der Tages- oder Nachtsituation. Tagsüber ein Maximum an Raum, die Betten verstaubt unter dem erhöhten Gangbereich, nachts einer Waggonsituation gleich - abgetrennt Abteile für den individuellen Rückzug. Ohne zusätzlichen Kostenaufwand wird mehr Platz für Arbeiten, Spiel, Gymnastik, Parties ermöglicht. Möblierung als Software, Architektur als Hardware. Der Clou liegt im Arrangieren der flexiblen Dinge wie Möbel und Innenwände, die Wohnung als begehbares Mobile.



Dellekamp Arquitectos
AR 58
Mexico City 2003

Bruttogeschosßfläche 2.009 m²
Wohneinheiten 7
Foto Oscar Necochea

Derek Dellekamp
*1971 Mexico City
www.dellekamparq.com



Rafael Iglesias
ALTAMIRA
Rosario 2001

Bruttogeschosßfläche 1.180 m²
Wohneinheiten 8
Foto Gustavo Frittegotto

Rafael Iglesias
*1953 Argentina
www.rafaelieglesia.com.ar

Der Hauptausrichtung nach Süden wird ein Innenhof nach Norden entgegengesetzt – das bringt Kühlung und Rückzug vom Straßenlärm. Die Apartments sind als einzelne Körper innerhalb der Bebauungsgrenzen über- und nebeneinandergeschichtet. Blickbeziehungen zu den Gassen entstehen durch kleine Zwischenräume und Höfe, fördern Ventilation und Orientierung und dienen der Erschließung. Unterschiedliche Fassadengestaltungen machen die einzelnen Wohnungen von außen ablesbar, vermitteln im Maßstab zu den angrenzenden Häusern. Im Inneren sind die Serviceeinheiten jeweils knapp zusammengefasst, sämtliche Innenwände unabhängig von der Konstruktion und daher versetzbar. Raumhohe Glasöffnungen erweitern die Wohnbereiche zu den Höfen, direktes Sonnenlicht wird über die Fensterbänder entlang der Straße geholt, Lüftung über gezielte Fensteröffnung, die Außenwand wird zur schützenden Geste. AR 58 funktioniert in unabhängigen Einheiten, diese lassen sich jederzeit koppeln und bieten Nähe und Individualität zugleich.

Filigran und sehr abstrakt in der Struktur füllt der schlanke Wohnturm die Baulücke einer heterogenen Häuserzeile. Die zugrunde liegende Architekturhaltung ist vergleichbar mit der Kunst des Brettspiels GO. Die Bauteile sind entcodifiziert, dh. ein Tragelement wie ein Balken ist nicht länger nur ein Balken, er wird zur Wand, zum Fenster, zur Tür, windet sich, bekleidet, ist raumbildend und –öffnend zugleich. Auch die funktionelle Festlegung wird in diesem Bauwerk hinterfragt. Wird üblicherweise in Elternschlafzimmer und Kinderzimmer unterschieden, sind die einzelnen Raumnutzungen hier weder definiert noch werden sie konventionell erschlossen. Einige der loftartig angelegten Wohnungen verfügen über einen Extraraum außerhalb des Wohnungsverbandes, nur über die Terrasse zugänglich. Andere sind um einen Raumeinheit auf der darunterliegenden Ebene ergänzt. Die Zugangswege wie Treppen und Terrassen bleiben somit eine Variable – mal Öffentlich, mal Privat – die Bewohner agieren in diesem Sinne ungezwungen.



Saitowitz & Natoma Architects
YERBA BUENA LOFTS
San Francisco 2003

Wohneinheiten 200
Foto Tim Griffith

Stanley Saitowitz
*1949 Johannesburg
www.saitowitz.com

Entsprechend einer Serie von Bauparzellen stapeln sich die maisonettartigen Loftwohnungen bis zu fünf Einheiten übereinander. In der Höhe einseitig zurückgenommen, vermittelt das große Volumen zu den traditionellen viergeschossigen Bauten des vorhandenen Straßenzuges. Gestalt und Materialisierung nehmen Anleihen bei den umliegenden Gewerbebauten. Lebendig wird die vertikale Gitterstruktur durch die rhythmische Anordnung gläserner, zweigeschossiger Erker und Balkone. Badezimmer und Küchen sind jeweils kompakt angeordnet. Großzügigkeit und urbanes Wohngefühl entsteht durch die ergiebigen Raumhöhen und transluzenten Außenwänden. Überraschend die Parksituation: vier Etagen an PKW Abstellplätzen versetzen die Bewohner ins Suburb – das Auto parkiert vor der Haustür. Balkone, vorgelagerte Terrassen und Gärten ermöglichen selbst in dichtestem, innerstädtischen Bereich die dem Klima entsprechende Verschränkung von Innen und Außen. Bei Nacht wird die feinrippige Struktur mit ihren Glasfüllungen zur magischen Laterne im Stadtviertel.

Die Ausstellung basiert auf einem Buch von Architekt Prof. Josep Lluís Mateo und seinem Team an der ETH Zürich. Unter der Leitung von Ramias Steinemann wurden im Zuge der Redaktion rund 500 weltweit angesiedelte Projekte recherchiert und analysiert.

Global Housing Projects – 25 buildings since 1980.

Edition ETH, ACTAR,
Barcelona|New York,
ISBN 978-84-96954-47-2

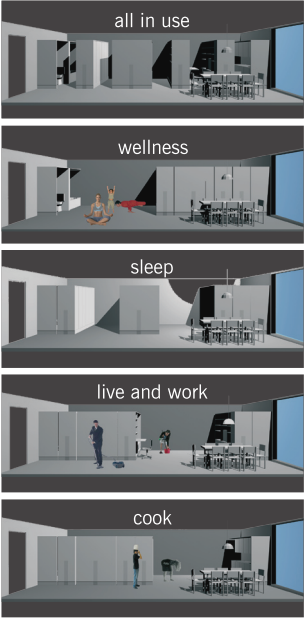


vai Ausstellung
19. Juni - 12. September 2009

Programm

Juni	18.06.	19:00	Eröffnungsfest
Juli	09.07.	20:00	Tanzimprovisation_LIVINGUNIT Podium für Improvisationskunst Künstl. Leitung Brigitte Jagg
	17.07.	17:00	Architektur vorORT 057, Römervilla Brederis
August	21.08.	17:00	Architektur vorORT 058, A.Kauffmann Haus
	25.08.	20:00	Provinztheater_LIVINGUNIT Freies und Experimentelles Theaterensemble „Der Drang“ von Franz Xaver Kroetz Regie Beatrix Schwärzler
	26.08.		
September	08.09.	19:00	Werkvortrag Architekten Kazuhiro Kojima Kazuko Akamatsu, Tokyo
	09.09.	19:00	Workshop Individuelles Wohnen Architekt Wolfgang Ritsch, Vorarlberg
	10.09.	19:00	Vortrag Nomadisches Wohnen Architekt Hugo Dworzak, Vorarlberg inkl. Special „Das tragbare Haus“ von Patricia Muñoz Nuñez
	11.09.		
	12.09.		Zweitägige Exkursion Wohnmodelle Schweiz mit Anmeldung

Elastische Wohnung



fast_LIVINGUNIT

Angelo Roventa Architekt
Carmen Hernandez Arcas
Architektin, Mitarbeit

Das modulare Möbelsystem lässt sich komplett und in Einzelementen nach Bedarf verschieben. Ein und derselbe Raum wird einer Theaterbühne gleich umgruppiert. Verschiedene Raumarrangements bieten den Komfort einer vollwertigen Wohneinheit mit sämtlichen Funktionen. Simultan oder der Reihe nach werden Bad, Schlafzimmer, Wohnzimmer und Küche aktiviert. Mit der sequenziellen Belegung gewinnen die gerade benutzten Funktionen die Fläche der ungebrauchten Bereiche dazu. So kann die Nutzfläche bis auf das Vierfache vergrößert werden:
 $(1.01) \leq (1.02) + (1.03) + (1.04) + (1.05) \leq 4 \times (1.01)$
Beispiel: Bruttofläche: 60m²;
Nettonutzfläche: 54m²+40m²+44m²+41m²+41m²

Anleitung:
Mechanisch öffnet sich der bediente Raum für das entsprechende Wohnbedürfnis. Ein Rezept für den Alltag. Will gekocht werden, öffnet sich die Küche, alle anderen Bereiche werden auf Schrankabfolgen minimiert. Die Toilette ist praktischerweise jederzeit benutzbar, für alle anderen Wohnabläufe muss koordiniert werden. Aus diesem Grund ist die fast_LIVINGUNIT am besten für Singles und sich gut verstehende Menschen geeignet. Das mobile Interieur kann in jede Hülle gestellt werden und wird damit zur Wohnung. Varianten von Winterkern und Sommerausdehnung sind ebenso möglich wie zusätzliche Möblierung für Spezialbedürfnisse vor dem elastischen Raum, wenn es die architektonische Hülle zulässt.

1:1 Wohnen in der Ausstellung:
fast_LIVINGUNIT ist bewohnbar. Am Esstisch wird international gedeckt. Im Fernseher läuft die Intervention Innenräume der bildenden Kunst. Sechs zeitgenössische Vorarlberger Künstlerpositionen bereichern die häusliche Szenerie. Es darf nach Lust und Laune gekurbelt und geschoben werden.

Patented as Design 2008 by Angelo Roventa

Einzelne Wohnprojekte inspirieren den Musikwissenschaftler zu einer Auswahl an musikalischen Analogien. Das von ihm zusammengetragene Potpourri tauscht Gesehenes in Gehörtes – assoziativ entstehen Hörbilder, Kreuels lässt die Bauten sprechen.

Der Reiz des Neuen, Unverbrauchten wirkt anziehend, insbesondere der des Unkonventionellen, Unerwarteten und Staunenswerten. Irritierende, doch sensitive Momente. Space Block Hanoi Model

Die tönende, lineare Resonanz entspringt dem Holzkorpus wie dem melodischen Zug der Viola. Neugier weckt die verschleierte Monotonie, denn deren Wärmestrahlung changiert auf seltsame Weise. Housing Block Borneo Island

Ernsthaft und geheimnisvoll präsentiert sich ein „zu ergründendes“ Etwas. Eine Musik voller Leben und Weite assoziierender Noblesse. Carabanchel

Ein lockeres Bekenntnis zum way of live. Großzügigkeit, Fortschrittsglaube und ein amerikanisches „relaxed understatement“ versetzt in die Gefühlssphäre der einstigen 20ger Jahre, gleich dem Outfit eines schicken Streifenanzugs. AR 58

Ein Hauch von sanguinischer Leichtblütigkeit und Ungebundenheit liegt über dem raffinierten Konstrukt. Leicht verspielt und hell scheinen ihre Seelen „in den Häusern von morgen zu leben“. Altamira

Durch variable Rhythmik und isometrische Formelemente suggeriert das künstlerische Gebilde ein Innenleben voller Leuchtkraft, schillernd, kühn, lebendig atmend. Yerba Buena Lofts

Der Film startet als Werbefilm für geschlossene, ummauerte und meist bewachte Wohnsiedlungen, die mittlerweile weltweit angebotenen „gated communities“. Mit der ambivalenten Auseinandersetzung von Sicherheit und Ausgrenzung wird ein beklemmendes Zeugnis aktueller sozialer Tendenzen gezeichnet.

MUSIK

Hans-Udo Kreuels
Pianist, Komponist
und Musikwissenschaftler

Novellette 2. Satz
W. Lutoslawski

Konzert f. Viola u. Orchester
A. Schnittke

Kammersymphonie Nr. 2 Opus 38
A. Schönberg

Concertino für Altsaxophon
und 11 Instrumente
J. Ibert

Polnisches „Traditionel“
Expectation
RTV Russian Folk Orchestra

Fantasie für Sopransaxophon
H. Villa-Lobos

FILM

livesafelyineurope
AT 2007 52 Min
Regie Emanuel Danesch

Der architekturaffine Münchner Jurist bündelt literarischer Textstellen bekannter Autoren in eine Miniatursammlung zum Mitnehmen – von der Rolle reißen und zu Hause lesen. In den kleinen, wohl dosierten Hinweisen zu häuslich, städtischer Wahrnehmung regen Sicht- und Empfindungsweisen von Philosophen und Schriftstellern zur Reflexion über die eigenen Befindlichkeiten an.

„Wohnen ist eine ureigenste Tätigkeit des Menschen. Der Mensch muss wohnen. Dennoch fassen wir heute den Begriff des Wohnens nicht mehr als Tätigkeitswort auf. Wenn jemand gefragt wird, was er am Wochenende gemacht hat, und dieser sagt, er habe gewohnt, dann macht er bei seinen Zuhörern Sprachlosigkeit und Unverständnis. Vielleicht geschieht dies deshalb, weil wir Wohnen sozusagen als Hülle für all unser Tun zu Hause auffassen.“

Wohnräume, Lebensräume – punktierte Verortungen der Bildenden Kunst. Die künstlerische Reflexion über Wohnraum berührt Aspekte von Grenzziehungen, Überschreitungen, die Frage nach einem Leben zwischen Masse und Individuum, die Nischen des Subjekts im kollektiven Raum. Erlebte Enge – Wohnen als Bedrohung, Wohnen im Plattenbau, Reservate der Rush-Hour-Gesellschaft, künstliche Wohnwelten – ganz real, dürfen als Anregungen für das assoziative Betrachten gelten.

Zwischenfragen zu individueller Befindlichkeit und Wohnbedürfnissen werden zur weiteren überraschenden Intervention und wollen beantwortet werden.

Ein Auszug der Ausstellung im Wiener Künstlerhaus „fünf aus vorarlberg“ bringt die LIVINGUNIT mit Malerei und Skulptur zum Leuchten. Kunst will im kleinsten Raum sein und gesehen werden.

Die Interviews wurden 2008 im Rahmen von Antipodium Akt 01 in Bregenz aufgenommen. Der Fragenkatalog orientierte sich entlang der Themen: Wohngeschichte; Nachbarschaftsgeflechte und Alltagsbewegungen; privaten Wünschen, Träumen und Utopien.

Interventionen

PHILOSOPHIE LITERATUR

Tassilo Eichberger
Philosoph und Jurist

Zitat, R. Schmitz-Scherzer,
Wohnen und Wohnerlebnis;
http://www.schmitz-scherzer.ch/gerontology/dokumente/Wohnen_und_Wohnerleben.htm

BILDENDE KUNST

Martin Oswald
Professor für Kunst

Wolfgang Ritsch
Architekt

Richard Bösch
Christian Geismayr
Gerold Hirn
Harald Gfader
Albrecht Zauner
+ Joschy Deuring

SOZIOLOGIE

Peter Holzwarth
Wolfgang Meisinger
Ruby Sircar
Kulturwissenschaftler

vai

Kuratorin | Marina Hämmerle
Ausstellungsgestaltung | Jochen Specht
Architekturvermittlung | Martina Pfeifer Steiner

Ausführung | Metallbau Battisti
Glatz Druck
Faigle Kunststoffe
Architekturmodellbau Rast

Grafische Gestaltung | Daniela Skodny

Impressum
für den Inhalt verantwortlich:
vorarlberger architektur institut
Marktstrasse 33
6850 Dornbirn
05572 51169
info@v-a-i.at
www.v-a-i.at

Öffnungszeiten
Di - Mi 10:00 - 17:00
Do 10:00 - 21:00
Fr - Sa 10:00 - 14:00

Foto: Tomio Ohashi | Space Block Hanoi Model | Kazuhiro Kojima | Hanoi Vietnam 2003

- Vorarlberg
unser Land
- bm.uk
Arch_Ing
STADT DORNBIERN
- VEG
- HYPO
- Jika Samafil
- kw
- BATTISTI
- faigle
- GLATZ SCHILDER
- IR
- JÄGER BAU
- ista office LO
- müller wohnbau
- NÄGELE
- reiter
- revital
- IR
- ZIMM
- ZUMTOBEL